

Erfreuliches Ergebnis, aber kein Anlass zur Euphorie

Biel Die Jahresrechnung 2016 der Stadt Biel schliesst mit einer schwarzen Null. Das Ergebnis ist eine Besserstellung gegenüber dem Budget von lediglich 25 000 Franken. Allerdings musste nicht wie vorgesehen ein Millionenbetrag aus einer Spezialfinanzierung entnommen werden.

Lino Schaeren

Die Bieler Jahresrechnung 2016 schliesst mit einer schwarzen Null. Das überrascht auf den ersten Blick nicht, schliesslich ging das Budget für das vergangene Jahr lediglich von einem Defizit von rund 25 000 Franken und damit von einem fast ausgeglichenen Ergebnis aus. Allerdings war im Budget vorgesehen, dass neun Millionen Franken aus der Spezialfinanzierung «Buchgewinne auf Liegenschaften im Finanzvermögen» entnommen werden, damit das annähernd positive Resultat überhaupt möglich wird. Auf diese Entnahme, die eine Art «Versicherung» darstellte, um nicht restriktiver budgetieren zu müssen, konnte die Stadt nun verzichten – vor allem, weil die Steuereinnahmen deutlich höher ausgefallen sind als vorausgesehen.

Aber auch die durch den Stadtrat 2015 beschlossenen Massnahmen zur Nachhaltigen Haushaltsanierung (NHS) haben laut Angaben der Stadt erneut zu wesentlichen Aufwandsminderungen geführt und damit «die gewünschte Wirkung gezeigt». Die beschlossene Haushaltsanierung wird erst 2018 abgeschlossen sein.

Effektiv hat die Stadt Biel mit dem ersten Rechnungsabschluss nach dem Harmonisiertes Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) im Jahr 2016 sogar einen kleinen Ertragsüberschuss von knapp 138 000 Franken erzielt. Allerdings musste der Überschuss nach der Gemeindeverordnung in die Reserven im Eigenkapital abgelegt werden, weshalb schliesslich eine Null resultierte. Die Reserve wurde mit dem HRM2 neu geschaffen und darf in Zukunft nur dann für das Aufbessern eines defizitären Rechnungsjahres verwendet werden, wenn das Eigenkapital der Stadt Biel aufgebraucht ist. Dieses beläuft sich derzeit auf 12,8 Millionen Franken.

Risikobereich von 10 Millionen
Biels Finanzdirektorin Silvia Steidle (PRR) sagte gestern bei der Präsentation der Rechnung, dass das Ergebnis 2016 «sehr erfreulich» sei. Dass der Abschluss positiv ausfiel, hat viel mit der Steuererhöhung um einen Zehntel zu tun, der die Bieler Stimmberechtigten im April 2016 zu-



Biels Finanzdirektorin Silvia Steidle (PRR) freut sich über das positive Rechnungsergebnis, warnt gleichzeitig aber auch vor der geplanten kantonalen Steuerstrategie. Matthias Käser

stimmt haben. Die Einnahmen fielen allerdings noch einmal knapp sechs Millionen Franken besser aus als budgetiert. Ähnlich sieht es bei den juristischen Personen aus: Hier ist der Ertrag um rund drei Millionen höher als im Budget vorgesehen.

Wieso die grossen Abweichungen vom Budget bei den Steuererträgen von insgesamt immerhin fast neun Millionen Franken? Der städtische Steuerverwalter Urs Stauffer sagt, insbesondere das Ergebnis bei den Steuerbeiträgen der juristischen Personen sei erfolgreich angesichts der anhaltenden Frankenstärke, der verhaltenen Entwicklung im Maschinen-, Elektro- und Metallumfeld sowie der rückläufigen Tendenzen in der Uhrenbranche. Stauffer erklärt, die Stadt Biel habe bei den Firmen einen Risiko-

kobereich von zehn Millionen Franken. Dieser Betrag könne bei unvorhergesehenen Reaktionen auf den Märkten plötzlich weg-

fallen. Und Steidle sagt, man habe aufgrund der schlechten Konjunktur vorsichtig budgetiert. Das hat mitunter eine positive

Überraschung im Ergebnis ermöglicht.

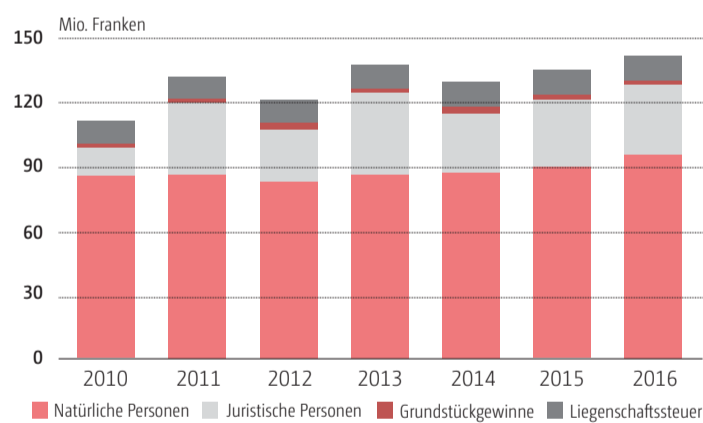
Stauffer sagt zudem, man habe feststellen können, dass auch 2016 wieder mehr Personen mit höherem Einkommen in die Stadt gezogen seien. Sogenannte gute Steuerzahler also, mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 100 000 Franken. Statistisch belegt ist diese Feststellung noch nicht, es handle sich um eine Trendrechnung, sagt Stauffer. Steidle ergänzt allerdings, dass bei den Personen mit einem Einkommen von mehr als 100 000 Franken in den letzten zehn Jahren annähernd eine Verdoppelung feststellbar gewesen sei.

Notbudget trägt zu Resultat bei
Allerdings schlagen nicht nur die höheren Steuererträge positiv zu Buche. Auch, dass die Stadt die

ersten drei Monate des Jahres 2016 mit einem Notbudget haushalten musste, hat in der Rechnung Spuren hinterlassen. Bis im April 2016 durfte die Stadt nur die für das Funktionieren zwingenden Ausgaben vornehmen, weil ein Budget fehlte, da die ersten beiden Varianten im November 2015 an der Urne versenkt wurden (das BT berichtete).

Trotz positivem Rechnungsergebnis; Euphorie kommt weder bei Steidle noch bei Stauffer auf. Im Gegenteil: Der Steuerverwalter sagt, man blicke mit Sorge auf die geplante Steuerstrategie des Kantons Bern, die Einbussen für die Stadt Biel bei den Steuererträgen von juristischen Personen von 13 Millionen Franken bedeuten würde, wie Stauffer sagt. Und Steidle betonte, dass man auch für 2017 vorsichtig budgetiert habe.

Gemeindesteuerbeträge 2010-2016 Stadt Biel



Beatboxen mit dem Stachelschwein

Biel Im Haus pour Bienne fand am Mittwochnachmittag eine Beatbox-Jamsession statt. Familien, Flüchtlinge und weitere Interessierte konnten sich kostenlos im Beatboxen versuchen.

Am Mittwoch erhielt das Haus pour Bienne berühmten Besuch: Sechs preisgekrönte Beatboxer aus der Schweiz, den USA, Österreich und Frankreich zeigten vor, wie es geht, und motivierten anschliessend die Anwesenden zum Mitmachen. Zu Beginn gab es eine kleine Vorstellungsrunde der Beatboxer. Mithilfe von Körpersprache, die durch ihre Münder und ihre Nasen strömenden Beats und viel Humor präsentierte je-

der von ihnen sein Können und seine Person. «Bitte in Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch und Farsi», rief einer der Organisatoren, Remo Widmer, während der Vorstellungsrunde lächelnd nach vorne.

Worte waren hier jedoch nur Beilage und fürs Verständnis gar nicht nötig. Die in der vordersten Reihen sitzenden Kinder wurden die ganze Zeit über miteinanderbezogen. Zwischendurch reichten die Beatboxer ihr Mikrofon ins Publikum weiter und liessen die Kinder durch Schnalzen mit den Lippen mitmachen. Auch die Erwachsenen fanden Gefallen an der Zusammenarbeit mit den Beatboxern, was sich durch erfreute und lächelnde Gesichter bemerkbar machte.

«Wir machen keine Unterschiede», sagte Widmer und wies darauf hin, dass alle willkommen



Beatbox-Stars übergeben das Mikrofon den Kleinsten und zeigen ihnen, wie es geht. Matthias Käser

sind und die Veranstaltung keine bestimmte Zielgruppe anspricht. Jedes Alter war anwesend, vom Kleinkind bis zu den Senioren.

Aufgrund der geografischen und emotionalen Nähe zwischen dem Haus pour Bienne und dem Durchgangszentrum bestand

zirka die Hälfte der Teilnehmenden aus Flüchtlingen.

Das Stachelschwein stellte sich, übersetzt ins Französische, als praktisches Hilfsmittel zum Erlernen des Beatboxens dar. Der bekannte Bieler Beatboxer Nino G machte es vor und wiederholte das Wort «porc-épic» immer wieder, bis die Vokale des Wortes langsam verschwanden und ein Rhythmus ohne Melodie entstand. Dabei stiegen alle Anwesenden ein, bis der Beat den ganzen Raum füllte. Von einem Wort zum Hip-Hop-Beat in einer Minute. Bis zum Ende der Veranstaltung standen die Kleinen besonders oft hinter dem Mikrofon und präsentierten das Gelernte.

Hannah Frei

Weitere Bilder von der Veranstaltung: www.bielertagblatt.ch/beatboxsession

Bielerin hilft Luzernern aus der Patsche

Biel «Ich helfe gern», sagt Jessica Ladanie. Privat setzt sie sich für Menschen auf der Flucht ein, beruflich für gestrandete Pendler. Als Leiterin der deutschsprachigen Redaktion von Viasuisse erfand sie am Mittwoch den Hashtag #MitfahrenLuzern. Damit konnten sich Autofahrer und Menschen, die wegen dem Unfall im Bahnhof Luzern eine Fahrgelegenheit suchten, via Social Media vernetzen. Auf die Idee kam sie, weil die SBB mit Sonderzügen einsprängen, falls eine Autobahn blockiert wäre. «Im Durchschnitt sitzen nur 1,2 Personen in einem Auto», sagt Ladanie. Deshalb habe ihre Idee dann auch «ganz toll» funktioniert. Der Hashtag schaffte es jedenfalls nach ganz oben in der Rangliste.

pst – Weiterer Bericht Seite 28